Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 28 (1920)

Heft: 5

Artikel: Misshandlung und Behandlung der Haare

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-546110

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 5 — XXVIII. Jahrgang 1. März 1920

Das Rote Kreuz

Schweizerische Halbmonatsschrift
für
Samariterwesen, Krankenpflege und Volksgesundheitspflege.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Mißhandlung und Behandlung der Haare	49
Rotes Kreuz und Krankenpflegebund	51
Schweizerischer Samariterbund	52
Aus dem Vereinsleben: Herisau; Huttwil und Umgebung; Kempttal; Gerlafingen; Neumünster; Oerlikon und Umgebung; Riehen; Vinelz und Umgebung	53
Auch schon dagewesen	58
Die Volksmedizin der Montenegriner	59
Tiefer hängen	60

Mißhandlung und Behandlung der Haare.

Leidet jemand an irgendeiner Affektion der Kopfhaut oder der Haare, ist seine erste Bewegung, seinen Coiffeur oder seine Coiffeuse oder irgend jemand anders, der sich mit solchen Sachen befaßt, zu befragen. In den wenigsten Fällen fällt es ihm ein, sich an einen Arzt oder direkt an einen Dermatologen zu wenden, der in solchen Krankheiten zu Hause ist. Man läßt sich lieber von Personen raten, welche es ja vielleicht sehr gut meinen, die aber von der Art der Erkrankung eigentlich nichts verstehen.

Man kann ja allerdings sagen, daß ein mehr oder weniger kleiner Haarausfall keine große Wichtigkeit hat. Aber es gibt doch Leute, die mit großem Bedauern ihre Haare ausfallen sehen und sie gerne etwas länger noch behalten möchten.

Das Studium der Hygiene der Haare ist leider früher ganz vernachlässigt worden, doch sind in den letzten Jahren größere Arbeiten auf diesem Gebiet gemacht worden.

So hat ein Dr. Guelpa sich seit ungefähr 30 Jahren mit der Materie befaßt und hat uns interessante Beobachtungen geliefert.

Es fällt einem auf, daß im allgemeinen der Haarausfall sich beim männlichen Geschlecht viel früher macht, als beim weiblichen. Warum? Und ferner: warum fallen hauptsächlich die Haare der Stirne und des Scheitels aus und warum bleibt im Gegensatz dazu oft bis ins hohe Alter ein halbkreisförmiger Kranz am seitlichen und hinteren Schädel? Auch trifft man z. B. in einer Gesellschaft von Wohlhabenden oder Intellektuellen im allgemeinen viel mehr Kahlköpfige, als man in einer Versammlung von Arbeitern sieht.

Ferner sieht man recht oft kahlköpfige Coiffeure, die doch im allgemeinen sich hauptsächlich mit Haarpflege beschäftigen. Warum sieht man so selten ältere Leute im Coiffeurberuf? Haben sie deshalb ihren Beruf aufgegeben, weil ihre Kahlköpfigkeit eine schlechte Reklame für ihren Beruf war? Es wäre ja eine Ironie, wenn gerade diejenigen, welche hauptsächlich sich mit der Behandlung der Haare befassen, die meisten Kahlköpfigen stellen würden. Auch kahlköpfige Aerzte sind ziemlich zahlreich.

Dr. Guelpa sagt jedoch, daß es geradezu verwunderlich ist, daß mit den bis jetzt angewandten Mitteln, wie Shamponieren und alkoholischen Friktions nicht alle kahl geworden sind. Er nennt die bisherige Behandlungsweise durch die Coiffeure eine im allgemeinen beständige Mißhandlung der Haare.

Seine Ansicht scheint etwas übertrieben zu sein. Wenn man aber, gestützt auf anatomische und physiologische Studien, die Sache näher prüft, so scheint doch viel Wahres an dieser Ansicht zu liegen. Treten wir etwas näher darauf ein:

Das Blut der Kopfhaut wird ihr rundherum von verschiedenen Adern zugeführt, die strahlenförmig von der Peripherie gegen den Scheitel ziehen und sich vielfach verästeln. Jedes Haar ist in der von kleinsten Haargefäßen — woher es seine Nahrung bekommt — reichlich versorgten Haarpapille eingebettet und zieht durch ein kleines mit der Talgdrüse und ihrem fettigen Sekret angefüllten Säckchen, wodurch es angefettet und damit für Feuchtigkeit unempfindlich und widerstandsfähiger gegen atmosphärische Einflüsse wird.

Am Grunde des Haares befindet sich ein kleiner Muskel, der sicher auf die Bewegung des Haares einen Einfluß hat und dadurch, daß er die Talgdrüse umgibt, auf deren Absonderung wirken kann. Zudem regulieren die Schweißdrüsen in der Haut die Temperatur durch ihre Tätigkeit.

Durch mechanische Reizungen, wie es durch die Zähne der Kämme oder anderer Instrumente geschieht, dann auch wieder durch krankhafte Zustände im Körper, auch im Alter, kann nun die Absonderung der Talgdrüsen leiden. Die Ausgänge können verstopft werden (auch durch Schmutz), so daß sich dann Talganhäufungen bilden und die sogenannten Mitesser oder Comedonen auftreten.

Anderseits können durch den Druck des Hutes z. B. die zuführenden Blutgefäße so komprimiert werden, daß daraus eine schlechte Blutversorgung erfolgt. Die obersten Stellen der Kopfhaut, also der Scheitel, werden dadurch schlecht versorgt. Da die zuführenden Blutgefäße der Stirne eher oberflächlich liegen, als die an den seitlichen Partien des Schädels, wo sie in Muskeln eingebettet sind, so wird auch dort eher ein Einfluß der schlechten Zirkulation sich geltend machen. Deshalb sollte alles vermieden werden, was die Zirkulation in der Kopfhaut stören könnte, also leichte und weiche Hüte statt der schweren.

Jedesmal, wenn irgendeine Ursache auf die Talgabsonderung wirkt, macht sich die Wirkung auf den Ausfall der Haare bemerkbar. So sind hauptsächlich die alkoholischen und alkalischen Waschungen schädlich. Deswegen scheint vielleicht die Kahlköpfigkeit beim Manne häufiger zu sein, als beim Weibe, weil sich das letztere weniger häufig den Kopf waschen läßt, als der erstere.

Aus dem Gesagten kann man nun schon einige praktische Folgerungen ziehen. Ein wertvoller Rat ist der, täglich die Kopfhaut leicht zu massieren und auch während längerer Zeit die Haare zu kämmen, um so eine ausreichende Zirkulation zu setzen. Man erleichtert damit auch die Ausscheidung der Talgdrüsen. Man braucht dabei nicht Angst zu haben, wenn beim Kämmen einige Haare mit ausfallen. Das sind bereits kranke Haare, die nicht mehr lebensfähig sind, und die sowieso ausfallen würden. Im Gegenteil ist es nur von gutem, wenn diese Haare entfernt werden; solange sie in ihrer Papille stecken, wirken sie wie Fremdkörper und reizen, so daß die Neubildung von Haaren gestört ist. Die Massage soll mit irgendeinem Fett ausgeführt werden, natürlich darf davon nicht zuviel aufgestrichen werden.

Diese Behandlung steht derjenigen sehr gegenüber, die meist geübt wird. Doch mit all diesen verschiedenen Lösungen werden die Gewebe nur gehärtet und damit ihre Lebensfähigkeit vermindert. Zudem beraubt man das Haar seines natürlichen Fettgehaltes und Schutzes.

Nun könnte man sagen, daß diese Angaben die Unreinlichkeit der Kopfhaut fördern könnten. Aber, waschen sich vielleicht die Frauen alle Tage die Haare mit Seife und Wasser oder mit Alkohollösungen? Wird da jemand behaupten wollen, daß die Frauen weniger reinlich als der Mann seien? Man weiß ja sogar, daß es Coquetten gibt, die, um ihre Gesichtshaut weich und geschmeidig zu erhalten, dieselbe nur mit Goldcreame oder Vaselin waschen. Kostspielig ist dies vielleicht, widerspricht aber der Hygiene keineswegs, denn nichts besser als fettige Substanzen können die Haut von ihren Unreinigkeiten befreien.

Man hört hie und da die Ansicht aussprechen, daß die Kahlköpfigkeit die normale Folge der Zunahme geistiger Entwicklung sei und daß es bei der Menschheit eines schönen Tages keine behaarten Schädel mehr geben würde. Das ist natürlich ein Phantasiegebilde. Sonst müßte man folgern, daß die eingebildetsten Gecken, die ja mehr als alle andern Leute ihre Haare verlieren, die Repräsentanten der geistigen Entwicklungsstufe der Menschen darstellen, was denn doch wenig rühmenswert wäre.

Die Zunahme der Kahlen ist hauptsächlich die Folge einer schadenbringenden Behandlung mit all diesen Shampoings, Haarwassern, mit zu spitzen Kämmen und der Gewohnheit, die Haare zu kurz zu tragen. Nur das letztere würde schon viel verhüten.

Dr. Guelpa gibt schließlich folgende Ratschläge: Shampoings und Haarwasser nur in Ausnahmefällen zu gebrauchen. Keine zu spitzen Kämme. Haare mindestens 2 cm lang tragen, damit sie den Haarboden gegen Einflüsse der Temperatur schützen können. Waschen der Haare 1—2 mal im Monat mit Panamarindenabkochung, Trocknen mit recht warmen Tüchern, dann mit etwas fetthaltigen Substanzen die durch die Waschung verloren gegangene Talgmenge ersetzen. Etwas Pomade vielleicht alle 3—4 Tage ringsherum zur Massage zu gebrauchen. Nach 2—3 Monaten — der Zeit, die es braucht bis das Haar herausdringt — sollen die Haare bereits stärker entwickelt sein und sollen dann schöner werden, wenn man mit dieser einfachen, logisch aufgebauten Behandlungsmethode fortfährt. (Aus einem Aufsatz der «Feuille d'hygiène» von Dr. Eugen Mayor.) Sch.

Rotes Kreuz und Krankenpflegebund.

In ihrer Sitzung vom 5. Februar 1920 hat die Direktion des schweizerischen Roten Kreuzes einem Gesuch des schweizerischen Krankenpflegebundes um Aufnahme als Hilfsorganisation einstimmig entsprochen. Mit der Aufnahme als Hilfsorganisation hängt auch die Aufstellung einer Vereinbarung zusammen, deren Entwurf von der Direktion genehmigt worden ist und nun noch der Begutachtung durch den Zentralvorstand des Krankenpflegebundes harrt. Wir bringen ihn unsern Lesern hiermit zur Kenntnis. **Zentralsekretariat.**

Vereinbarung
zwischen dem schweizerischen Roten Kreuz und dem schweizerischen Krankenpflegebund

1. Der schweizerische Krankenpflegebund schließt sich als Ganzes und unter Wahrung seiner selbständigen Vereinsorganisation dem schweizerischen Roten Kreuze als Hilfsorganisation an (§ 10 der Statuten des schweizerischen Roten Kreuzes von 1914).

Damit ist ein Anrecht zur Verwendung des Zeichens und Namens des Roten Kreuzes für die Mitglieder des Krankenpflegebundes als solche nicht verbunden.